

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Montags, Donnerstags
und
Samstags.
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Postgeb.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 80 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widderstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Nr. 73.

Dienstag, 19. Juni 1906.

10. Jahrgang.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

„Nach Sorrent!“ rief Steinmann überrascht aus. „Was treibt er in Sorrent?“

Die alte Fortunata lachte vor sich hin. „Er wird wiederkommen, wenn er Lust hat und sein Geld zu Ende ist. Es gibt ihm niemand dort Geld.“

Steinmann erfuhr nichts weiter von der Alten und mußte Girolamo Recht geben, der ihn ausgelacht über die Idee, durch Lippone Aufschluß über die Fremde zu erhalten. „Und könnte er etwas sagen über ihr Hierherkommen, ja auch über ihre Vorgeschichte, zu ihrer Heilung könnte es schwerlich beitragen. Wir müssen jetzt nur juchen, sie herzustellen.“

„Und ihr den Verstand wieder zu geben,“ hatte Steinmann hinzugesetzt.

Girolamo hatte genickt, ja darauf kam alles an. Das Gift, das man ihr beigebracht, hatte ihr Leben, dank der rechtzeitigen Hilfe, nicht zerstört, wohl aber hatte es ihren Geist umnachtet. Es konnte auch noch übergroße Schwäche sein, mit der Zeit konnten sich die Nerven mehr und mehr erholen und das Gedächtnis wieder erwachen — vielleicht.

Sie hatte sich unter der veränderten Behandlungsweise Laveggis schon erholt, die Kräfte kamen zurück, sie konnte aufstehen, und Dona Nicoletta stellte bereitwillig ihre ganze Garderobe zur Verfügung. So sah die Genesende denn am Fenster und sah mit träumerischem Blick hinaus in die herrliche, lachende, üppige Natur. Vor dem Hause zog sich eine mit Weinreben übersponnene Pergola hin, und unter den Reben hindurch blüht hell das schimmernde Meer. Ein mächtiger, grüner Edelstein in tiefdunkler Felseinfassung, die einen Kranz von Pinien, Eichen und Johanniskrautbäumen trug. Hinter der Villa stieg der Berg terrassenförmig empor, und jede der schmalen Terrassen war mit Fruchtbäumen bedeckt oder mit Stauden verschiedenartigster Gemüse. Ein bewundernswertes Zeugnis für den Fleiß und die Ausdauer der hiesigen Landleute, sind doch diese Anlagen ebenso mühevoll wie anstrengend zu erhalten.

Jeder Tag verlich der Kranken neue Kräfte, doch kein Wort kam über ihre Lippen, sie schien auch nichts zu verstehen und ganz ohne geistige Fähigkeiten zu sein. Oder war ihr Ohr an andere Laute gewöhnt? Dann hätte sie ihre eigene Sprache reden können, Ercole, der junge Gelehrte würde sie gewiß verstanden haben. Und dann hätte man das Geheimnis, das über ihr ruhte, ergründen können. Wer war sie, woher kam sie? Das seidene Untergewand, in dem man sie gefunden, hatte kein Zeichen irgend einer Art, sie hatte kein Schmuckstück an sich getragen, nichts, das Aufschluß über ihre Persönlichkeit hätte geben können. Auf ihrem gemeinschaftlichen Wege nach Kastellamare hatten sich Laveggi und Steinmann gestanden, wie sorgfältig jeder in den Zeitungen geforscht, ob kein Aufruf, keine Nachfrage darin, die einen Schlüssel zu dem Geheimnisse der Unglücklichen abgeben konnte. Doch nirgends war von einer Vermißten, einer Verlorenen, einer Entführten die Rede gewesen. Die Sache ward immer rätselhafter. Was konnte der Grund sein, ein so halbes junges Wesen aus der Reihe der Lebenden zu streichen, wie es unverkennbar menschliche Absicht gewesen war! Denn kein Zufall

hatte hier die Hand im Spiele gehabt. Ein Gift, so schwer zu beschaffen, so selten in der ärztlichen Welt, wie Laveggi wußte und Steinmann bestätigte.

Girolamo war seit jener Nacht sehr vorsichtig geworden, trug sogar stets eine Waffe bei sich und wollte auch Ercole dazu bereben, der es aber entschieden verweigerte. „Dieser Mut fehlt mir nicht,“ sagte er bedeutungsvoll. „Sei ruhig, hier wird Deiner Patientin nichts zustößen, ich stehe Dir dafür.“ Er sagte es nicht, aber in seinem Herzen gelobte er sich, mit seinem Leben ihre Sicherheit zu verbürgen.

Und mit welcher Hingabe, welcher Aufmerksamkeit sorgte Ercole für die Kranke, war um sie bemüht mit einem rührenden Eifer, der seiner Mutter stets einen schneidenden Schmerz bereitete. Ein wortloser Kampf hatte sich seit jenem ersten Abende zwischen Mutter und Sohn entsponnen. Mit heimlichem Bangen verfolgte Nicoletta die Fortschritte in der Kranken Genesung, freute sich darüber und weinte dann doch hernach bittere Tränen. Diese Fremde hatte sich zwischen sie und Ercole gedrängt; ohne ihren Willen, absichtslos, aber Nicoletta zürnte ihr deshalb. Wer war sie, wie war es zugegangen, daß die Villa Roverdo sie hatte aufnehmen müssen, sie, die Nicolettas Frieden untergrub und Ercole zu einem andern Menschen machte. Noch niemals hatte ihn seine Mutter so selbständig gesehen. Er war nicht mehr der unbedingt Gehorchende, nicht mehr der dem mütterlichen Willen ruhig Folgende, wie ehedem. Und hatte die Mutter denn nur herrschen wollen, aus Herrschsucht? — Nicoletta lag stundenlang vor dem Bilde der Jungfrau Maria auf den Knien; die Heilige wußte, nur heiße Liebe war der Mutter Leitfaden in allem gewesen. Sie wollte den Sohn, das Kind ihres Herzens nicht auch verlieren, deshalb überwachte sie seine Schritte, verlagte ihm jede freie Bewegung und meinte, er müsse dankbar ihre Liebe darin erkennen, auch ohne ihren Beweggrund zu wissen. Und nun trat er ihr entgegen, entfremdete sich ihr — jenes jungen Weibes willen, welches ein schlimmes Geschick an diesen Strand geführt. Seit seinem ersten Kinderlallen war die Liebe und Sorgfalt der Mutter ihm gewidmet gewesen und nun galt sein Blick, sein Denken, seine Aufmerksamkeit dieser Unbekannten, von deren Dasein er noch vor kurzem nichts geahnt.

Wie sein Blick ausleuchtete, näherte er sich ihr! Wie sorgsam er ihre Schritte behütete, als sie zum erstenmal den Garten betreten konnte! Nur sein Arm durfte ihr zur Stütze dienen, nur seine Hand sie leiten und führen. Mit schwerem Herzen sah Nicoletta zu, denn — ihr Sohn hatte sie vergessen — und sie hatte nur für ihn gelebt.

Jede Bewegung der schönen jungen Fremden war leicht und edel, seit der drückende Baum körperlicher Krankheit von ihr gewichen war. Mit welcher Anmut hob sie die Hand und griff nach der duftenden Orangenblüte, die fast ihre Wangen streifte. Aber wenn sie sich umsah, lag in ihren großen grauen Augen etwas Unsicheres, Hilfloses, wie bei einem verlassenen Kind, dem die gewohnte, leitende, vertraute Hand fehlt. Sie neigte den schönen blonden Kopf zur Begrüßung, als sich Ercole ihr zur Seite stellte. Er fragte nach ihrem Ergehen, ob die warme Luft sie freue, ob sie weiter zu gehen wünsche und sie sah ihn an, antwortete aber nicht. Sie hörte ihn, der Wohlklang seiner Stimme berührte sie angenehm, es dämmerte wie ein schattenhaftes Lächeln über ihr Gesicht, aber sie sprach nicht. War sie geisteschwach, hatte sie den Gebrauch

der Sprache nie gelernt? Der Verdacht durchzuckte Ercole wie ein schneidendes, scharfes Weh, doch gleich darauf sagte er sich, diese Augen seien nicht seelenlos, sie waren nur noch durch Krankheit verdunkelt, sie würden wieder sehen lernen.

Er ergriff ihre so schöne kleine Hand. Wie eine Blutwelle durchlief es seine Adern bei der Berührung ihrer schlanken kühlen Finger und Gedanken, Wünsche stiegen in ihm auf, denen er kaum Gehör zu geben wagte. Er wendete sich heftig ab, als seiner Mutter Schritt erklang, die ihn stets ungerne mit der Genesenden allein ließ.

Der Kranken Blick wanderte zwischen Mutter und Sohn hin und her, als suche sie nach einer Erklärung, einem Bindegliede zwischen sich und der sie umgebenden Welt.

„Sie ist noch krank, sie hat noch keine Erinnerung, wir müssen noch warten,“ sagte Ercole hastig, um jeder Bemerkung seiner Mutter zuvor zu kommen, die stumm dazu nickte und ihn mit heißen Augen ansah.

Einige Tage später gab Ercole der Kranken ein Buch. Sie sah es an, nahm es hin, drehte es hin und her, schlug es auf, legte die Hand an die Stirn, schien nachzudenken — und gab es mit einem leeren Blicke wieder auf. Aber es war etwas in ihren Augen gewesen, ein Suchen, ein Bemühen, etwas fest zu halten, das ihr nur zu schnell wieder ent schlüpfte und im Entweichen auch die schwache Erinnerung daran wieder mit sich nahm. Ercole atmete tief auf. Sie konnte nicht von Natur geisteschwach sein, auch nicht ungebildet, nein, sie war kein Kind, das, seit es die Wiege verlassen, keiner weiteren geistigen Entwicklung fähig gewesen. Sie litt nur noch unter den Folgen des zerstörenden Giftes, das ihr den Tod hatte bringen sollen.

Wäre es nicht vielleicht besser gewesen, sie dem Leben nicht wieder gewonnen zu haben! Sie hätte sanft hinüberschlummern können, ohne Schmerz, ohne Kampf.

Ercoles Herz zog sich schmerzhaft zusammen. Wie öde und leer wäre die Welt für ihn ohne sie! Er konnte sich sein Leben nicht mehr ohne ihre Nähe, ohne ihren Anblick vorstellen, sie füllte es ja aus.

Tief aufatmend wendete er sich um.

Hinter ihm stand Girolamo, der Ercoles Versuch gespannt beobachtet hatte. „Komm! Wir wollen die Patientin allein lassen, sie muß jetzt Ruhe haben,“ sagte er mit der Autorität des Arztes. „Ein Experiment der Art ist genug.“ Mit leisem Zwange führte er Ercole, der noch einen Blick voll inniger Zärtlichkeit auf die Kranke warf, in den Garten. „Es wäre Zeit, einen Namen für die arme Dame festzusetzen.“

„Wir wollen doch warten, bis sie ihn uns selbst nennen kann,“ versetzte Ercole mit einem unruhigen, forschenden Blick auf Laveggi.

„Das wird sie nie tun, mein Ercole! Hat Dir der mißlungene Versuch soeben nicht gezeigt, daß ihr Gedächtnis unwiederbringlich dahin ist? Sie wird niemals von ihrem früheren Leben erzählen, Dir nie ihre Erinnerungen mitteilen, weil sie keine hat. Sie weiß nichts davon und wird es nie wieder wissen. Was sie erlebt, gesehen und gehört hat in ihrem bisherigen kurzen Leben, ist von der Tafel ihres Gedächtnisses ausgelöscht, als wäre es nie gewesen. Ob das, was sie von jetzt an erlebt, ihr einen bleibenden Eindruck machen wird, ist mir sehr ungewiß.“

Fortsetzung folgt.

Die 3 mal wöchentlich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales und von Nah und Fern.

Flörsheim, 19. Juni 1906.

V Bei dem 53. Feldbergfest am vergangenen Sonntag beteiligte sich am Wettkampf, wie bereits näher gemeldet, auch ein Mitglied der hiesigen Turngesellschaft, Herr Pet. Jos. Hartmann. Von 980 gemeldeten Turnern waren 913 zum Kampfe angetreten und hatten außer zahlreichen kleineren Plätzen Städte wie Berlin, Köln, Düsseldorf, Stuttgart, Heilbronn, Cannstadt, Pforzheim, Mannheim, Metz u. A. ihre besten Streiter entsandt, um um die Palme des Sieges zu ringen. Es ist also gewiß eine hohe Ehre für die „Turngesellschaft“ und für ganz Flörsheim, daß es dem entsandten Mitgliede gelang, einen Preis und zwar den 23. mit 29 Punkten, zu erringen. Noch nie haben sich bis jetzt Flörsheimer Turner an den Feldbergfesten beteiligt. Wie wir hören, wird Herr Hartmann in diesem Jahre an noch einem größeren Wettkampf teilnehmen. Die Turngesellschaft aber kann mit Recht stolz auf diesen gewiß nicht geringen Erfolg sein! „Gut Heil!“

— (Feuersgefahr durch die Escabahn.) Die königliche Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. erinnert daran, daß Landbesitzer die Lagerung von Heu und die Aufstellung von Getreidegarben in der Nähe des Bahnkörpers möglichst einschränken und nicht länger ausdehnen, als zum Trocknen unbedingt nötig ist, um die Gefahr einer Entzündung durch Funkenauswurf der Lokomotiven oder durch Fahrlässigkeit der Reisenden zu verhüten.

Sücht, 18. Juni. (Die Partie 66 im Löwentäfig.) Nach Schluß der Vorstellung in der Menagerie Friese fragte der Direktor, ob einer der Anwesenden Lust verspüre, mit ihm in Gegenwart von sechs Löwen eine Partie 66 zu spielen. Auf diese Aufforderung hin meldete sich der 14 jährige Formenschnitzer Karl Stein, Lombhofstraße 47. Kaltblütig nahm er an dem gedeckten Tisch Platz; als die sechs Bestien eingelassen wurden, staunten sie zwar den Eindringling an, gingen unruhig im Käfig umher und ließen sich schließlich in einer Ecke nieder, während am Tische der Dompteur und Karl Stein, eine Zigarre rauchend, gemächlich eine Partie Karten spielten und dabei mit der Dompteurseine Flasche Wein tranken. Rauschender lebhafter Beifall der zahlreichen Besucher lohnte die kühne Tat des jungen Vurschen.



10jähriges Stiftungsfest u. Fahnenweihe des Gesangvereins „Liederkrantz“.

Som 23. bis 25. Juni 1906.

Immer näher rückt nun das große Ereignis: Fahnenweihe und Stiftungsfest. Auf dem Festplatze am Main wird bereits rührig gearbeitet, die einzelnen Komitees halten fast täglich Sitzungen ab und gibt nun auch noch der Himmel seinen Segen (nicht Regen) zum guten Gelingen, dann kanns nicht fehlen! Für heute wollen wir unseren Lesern die für Sonntag, den 24. Juni Gültigkeit habende Festzugordnung zu'n Abdruck bringen:

Festzugordnung.

1 Uhr 45 Minuten Zugaufstellung.

Aumarsch: Für sämtliche Vereine durch die Wickererstraße. Aufstellung des Zuges:

In der Ober- und Untertaunusstraße. Spitze des Zuges: An der protestantischen Kirche.

2 Uhr 30 Minuten pünktlich Abmarsch des Festzuges: Der Zug bewegt sich durch folgende Straßen: Bahnhofstraße, Grabenstraße, Hochheimerstraße, Eisenbahnstraße, Wickererstraße, Hauptstraße, Untermainstraße, Kriegerdenkmal, Hauptstraße, Obermainstraße zum Festplatze.

Reihenfolge im Zuge.

- Freiwillige Feuerwehr.
- Musik- und Tambour-Korps.
- Ehrenauschuss und Festkomitee.
- Festdamen mit Fahne.
- Auswärtige Vereine.

(Reihenfolge nach dem Einkauf der Anmeldung.)

- 1 Gesangverein Sängerbund Müffelsheim.
- 2 Gesangverein Liederkrantz Müffelsheim.
- 3 Gesangverein Germania Hattersheim.
- 4 Gesangverein Eintracht Eddersheim.
- 5 Männergesangverein Harmonie Wicker.
- 6 Männergesangverein Massenheim.
- 7 Kathol. Gesangsvereinigung Müffelsheim.
- 8 Gesangverein Liederkrantz Eddersheim.
- 9 Gesangverein Germania Rannheim.
- 10 Gesangverein Germania Müffelsheim.
- 11 Gesangverein Germania Altheim.
- 12 Gesangverein Liederkrantz Wicker.
- 13 Gesangverein Liederkrantz Schwanheim.
- 14 Räuerngesellschaft Bierstadt.
- 15 Gesangverein Einigkeit Gustavsburg.
- 16 Gesangverein Sängerbund Rannheim.
- 17 Gesangverein Liederzweig Weilbach.
- 18 Männergesangverein Bierstadt.
- 19 Männergesangverein Sindlingen.
- 20 Gesangverein Liederkrantz Hochheim.
- 21 Gesangverein Sängerkunst Wicker.
- 22 Männergesangverein Gustavsburg.
- 23 Männergesangverein Ambnburg.
- 24 Männergesangverein Frohsinn Bierstadt.
- 25 Gesangverein Sängerkunst Weilbach.

Musik- und Tambour-Korps.
Vereine von Flörsheim.

(Reihenfolge durch Pos.)

- 26 Arbeitergesangverein Frisch-Auf.
- 27 Deutscher Volksliederbund.
- 28 Turngesellschaft.
- 29 Bürgerverein.
- 30 Militärverein.
- 31 Gesangverein Sängerbund.
- 32 Turnverein.
- 33 Fremdenverein Alemannia.
- 34 Eisenbahnverein.
- 35 Hum. Musikgesellschaft Thra.
- 36 Kriegerverein.
- 37 Kathol. Leseverein.
- 38 Klub Edelweiß.
- 39 Schnupfklub Fidelio.
- 40 Gesangverein Liederkrantz.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Anwohner der Straßen, die der Festzug passiert werden es an passender Schmückung ihrer Wohnhäuser gewiß nicht fehlen lassen, aber auch die Anwohner der vom Festzuge nicht berührten Straßen sollen zur Verschönerung des Festes nach Möglichkeit beitragen. Laubquirlanden werden ein oder zwei Tage vor dem Feste hier zum Verkaufe feilgeboten werden.

Der Festplatz wird an den drei Tagen des Festes mit „Mavrogordato-Petroleumglühlicht“, von der Mavrogordato-Petroleumglühlicht-Gesellschaft in Basel, wie solches am Hochheimer Bahnhof bereits seit einiger Zeit eingeführt ist, prächtig beleuchtet werden, was sicher zur Verschönerung des Festes nicht wenig beiträgt. Auch können sich bei dieser Gelegenheit Interessenten

zugleich von der Praktikabilität und Nützlichkeit dieser Beleuchtungsort überzeugen.

In unserem Artikel über die neue Vereinsfahne, unter derselben Rubrik, in der Samstagnummer, ist insofern ein Fehler enthalten, als die Farben des Banners nicht in der angegebenen Weise (blau, gelb, rot) sondern gerade umgekehrt (rot, gelb, blau) aufeinanderfolgen, was wir hiermit richtigstellen.

Legte Nachrichten.

Wertheim a. M., 18. Juni. Bei Hardheim stieß das Automobil der an der Herkomersfahrt beteiligten Amerikaner Pierre und Cusler auf ein entgegenkommendes Fuhrwerk. Der Sattler Walter aus Hardheim wurde tödlich verletzt, ein Gastwirt verwundet. Die Amerikaner verweilen in dem hiesigen „Bodischen Hof“, bis das Gericht über die Kaution entschieden hat. Das auf 70,000 Mark bewertete Automobil liegt zertrümmert an der Unfallstelle.

Dresden, 18. Juni. Das „Dresdner Journal“ meldet: Prinz Johann Georg von Sachsen, der Bruder des Königs, verlobte sich gestern in Cannes mit der Prinzessin Marie Immaculata von Bourbon-Sizilien.

Berlin, 18. Juni. Zu dem Juden-Massaker in Bialistok wird dem B. L. noch aus Petersburg gemeldet: Auf den 5 Hauptstraßen wurden über 200 Läden ausgeraubt. Die Plünderer bestanden aus Gruppen von 10 bis 15 Leuten, welche von Haus zu Haus zogen und die Waren vor den Augen der Polizei auf die Straße warfen. Die Angaben die Verluste weichen noch stark von einander ab. Einige Blätter geben 50 Tote an, während Augenzeugen von 600 sprechen. Die Stadt liegt ausgestorben und verwüstet da. Die Verwundeten werden, weil alle Spitäler überfüllt sind, nach Brest, Grodno und Warschau gebracht.

Vereins-Nachrichten:

Beröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Gesangverein „Liederkrantz“: Heute Abend Singstunde im „Schützenhof“. Alle müssen erscheinen.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatze statt.

1887er: Jeden Montag Abend 8^{1/2} Uhr Tanzstunde bei Josi.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im Rest. „Kaisersaal“.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Samstag und Montag Abend Singstunde.

Club „Concordia“: Nächsten Montag Klubabend im Gasthaus „Zum kühlen Grund“.

Nachjahrgesellschaft: Nächsten Mittwoch Abend Versammlung im Gasthaus „Zum Stern“.

Gesangverein „Sängerbund“: Dienstag Abend 9 Uhr Versammlung im „Hirsch“.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

(Sommer noch nicht erhalten.)

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig vom 1. Mai 1906

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:
(Vormittags)

4.37†, 6.05, 7.00, 7.08, 8.01, 9.21, 9.29*, 11.06
(Nachmittags)

12.28, 2.29, 2.36*, 3.23, 3.31, 4.44, 5.59,
7.09, 7.16*, 8.08, 8.59, 10.16, 10.22*, 11.43,
12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kastel, Hochheim, Flörsheim u.

(Vormittags)

4.35, 5.36†, 6.15, 7.15, 8.20, 10.22, 12.00.
(Nachmittags)

12.57, 2.41, 3.20†, 4.02, 6.02, 7.00, 8.10,
8.57†, 10.06, 10.57.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:

(Vormittags)

4.40, 5.10, 5.43, 6.52, 7.57, 9.12, 10.57, 11.41.
(Nachmittags.)

12.36, 1.36, 3.16*, 3.26, 4.46, 6.36*, 6.43,
7.39, 8.39, 8.51*, 8.58, 10.43, 11.32*, 11.41.

Von Frankfurt nach:

Höchst, Sindlingen, Sattersheim, Eddersheim,
Flörsheim

(Vormittags)

5.26, 6.21, 6.28*, 7.25, 8.40, 8.48*, 10.26,
11.50.

(Nachmittags)

1.50, 1.58*, 2.47, 2.55, 3.54, 5.18, 6.28,
6.35*, 7.25, 8.20, 9.35, 9.43*, 11.06, 11.40.

Von Hochheim nach:

Flörsheim:

(Vormittags)

4.29, 5.00, 5.33, 6.42, 7.47, 9.02, 10.47, 11.31.
(Nachmittags)

12.26, 1.25, 3.07*, 3.16, 4.36, 6.26*, 6.34,
7.28, 8.28, 8.40*, 8.47, 10.32, 11.21*, 11.32

† Nur bis Kastel. § Nur von Kastel.

* Nur Sonn- und Feiertags.

Feinster

Fruchtsaft:

Kirschen,
Erdbeer,
Citronen,
Himbeer,

aus der

Fruchtsaft-Presserei

von

H. J. Peters u. Co., Nachfolger
Köln a. Rh.

Zu haben bei

Heinrich Messer,

Flörsheim a. M., Untermainstr. 64.

ff. Frankfurter Würstchen in Dosen,
Frankfurter Würstwaren,
rohen und gekochten Schinken
(im Querschnitt),

Da. Schweineschmalz u. Würstfett,
Dörrfleisch etc.

empfiehlt 601
Jr. Racky, Eisenbahnstr.

Möbel-Lager • Schränke,
• Verrukows,
Bettstellen, Spiegel, Küchen-
möbel. • Komplette Zimmerein-
richtungen. 312*

Neelle Ware. • Solide Preise.

Phil. Lorenz Hahner,
Schreinermeister, Grabenstraße 2.

Während der heißen Jahreszeit

leistet der schwarze Tee, kalt genossen, als Durststiller die besten Dienste. Gegenüber allen anderen Getränken hat derselbe den Vorzug, nicht wie diese eine gewisse Müdigkeit hervorzurufen, sondern anregend zu wirken. Ebenso dürfte Cacao während der Zeit der meisten Magen-Erkrankungen ganz besonders als tägliches Genussmittel empfohlen werden. Beide Artikel haben seit Einführung des neuen Zolltarifs eine ganz bedeutende Preiser-mäßigung erfahren und empfehle ich:

Fst. Teespitzen, aromatisch u. ausgiebig,
Pfd. 80 Pfg.
„ Familientee „ 1.— Mk.
„ Haushaltmischung „ 1.20 „
(sehr zu empfehlen).
„ Frühstückstee „ 1.60 „
„ 5-Uhrtee „ 2.— „
Teeschmitttee in Packeten à 10, 25, 35,
45, 50, 65, 75 u. 100 Pfg.

Cacao, lose, garantiert rein u. leicht löslich,
p. Pfd. 1.—, 1.20, 1.60, 2.— u. 2.40 Mk.
do. in Packeten, à 20, 25, 40, 50, 80 u. 100 Pfg.
do. in Dosen à 40, 60, 120 und 230 „
Eichel-Cacao, per Dose 50 und 130 „
Hafer-Cacao, lose p. Pfd. 1.20 Mk.
Hausens Casseler Haferkakao, Cart. 90 Pfg.
Block-Chocolade, p. Pfd. 70, 75 und 80 „

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2. 69

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

»»» prima und waschechten Qualitäten. «««

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

MIT
IEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter München

PROBENUMMER
MÜNCHEN

GRATIS VOM VERLAG

**Wir haben
Wir geben
Sie finden**

unstreitig das grösste Lager
und
die schönste Auswahl —
nur wirklich gute Ware in
jeder denkbar. Ausführung
zu den billigsten Preisen
stets einen passend. Stiefel
in einer schönen Fassung in
jed. gewünschten Preislage

im

Schuhwarenhaus L. MANES

9 Schöfferstr. **Mainz** Schöfferstr, 9.

Kraft und Gesundheit

schaffen unsere

Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitserscheinungen von unreinem Blute. Was ist unreines Blut? Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften Gicht! — Schwacher Stoffwechsel, träger Stuhlgang, erregen allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Entzündung der Leber, Galle, schwere Träume usw. Geleitet werden solche Zustände noch durch Erkältungen und Katarrhe des Halses mit Husten usw. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen jeder Art Verdauungsstörungen, Magen- und Halsleiden stelle ich aus Kräuter- und Pflanzenjäften seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden. Diese Mittel sind in fast allen Apotheken vorrätig.

Fragen Sie in der Apotheke

nur nach Hubert Ulrich's bekannten Präparaten, anzuwenden bei: allerhand Magenentzündungen, Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blutarmut, Bleichsucht, Kolik, Übelkeit, Schmerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Buseln, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei Halsleiden, Katarrhen des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann dasjenige Präparat geben, welches für Ihren Zustand paßt. Es kostet die große Flasche Mt. 1.75, die kleine Mt. 1.25.

Achten Sie auf den Namen „Hubert Ulrich“ aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und ohne diesen Namen sind die Präparate nicht die echten.

Lassen Sie sich auch nichts anderes als „ebenfalls sehr gut“ oder als „fast genau dasselbe“ aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen auf der Flasche den Namen „Hubert Ulrich“ zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß

oder etwa die echten Hubert Ulrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie sich direkt an mich; ich Sorge dann dafür, daß Sie bekommen, was Sie brauchen.

Die Hubert Ulrich'schen Präparate,

hergestellt aus besten Süßweinen mit heilsamen Kräutern sind keine Abführmittel sondern Stärkungsmittel, welche nie schaden sondern nur nützen. Die Hubert Ulrich'schen Präparate verleihe also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die Hubert Ulrich'schen Präparate sind in den Apotheken zu haben.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf gegen Nachnahme oder Vorherrensendung des Betrages meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes portofrei und listefrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die Engel-Apothekerei zu Leipzig.

Hubert Ulrich, Weinhandlung, Leipzig.

Preis für die Präparate in der Apotheke Mt. 1.25 für die kleine, Mt. 1.75 für die große Flasche.

Preis für die Apparate in der Apotheke Mt. 1.25 für die kleine, Mt. 1.75 für die große Flasche.

Koche auf Vorrat!



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung, Oefflingen, Amt Säckingen (Baden.)

Husten!

Wer diesen nicht heilt, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Medizinisch erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachentatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Pack. 25 Pf., Dose 45 Pf. bei Alfred Hagen vorm. J. Lauer in Schierstein.

Martin Hofmann Wwe. II, Flörsheim Grabenstrasse.

Wechsel-Formulare

Expedition dieses Blattes.

vorrätig in der

Bureau- Utensilien

empfehlen der Verlag dieses Blattes.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Kotales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 19. Juni 1906.

— Das Weingeschäft hat sich nach den Frühjahrssteigerungen sehr gebessert. Vor allem erzielte der vortreffliche Jahrgang 1904 hohe Preise.

— Reisepläne. „Wohin reisen Sie dieses Jahr?“ solche und ähnliche Fragen verfolgen uns ordentlich, wohin wir auch kommen. Es ist oft nicht leicht, gerade das Richtige herauszufinden, denn der Reiseziele gibt es tausenderlei, die in Betracht zu ziehen sind. Da ist zunächst Rücksicht auf den mehr oder weniger gesparten Geldbeutel zu nehmen, ob man viele Meilen weit fort oder nur in die Umgebung seines Wohnortes fährt. Ferner möge man bedenken, warum man reist. Manche Leute müssen der Gesundheit wegen in ein Bad oder in einen Kurort, wo eine bestimmte Quelle ihnen Heilung bringen soll, andere brauchen darauf nicht zu achten und ihnen steht es ganz frei, das ewige Meer mit seinem Wogenrauschen zu besuchen, in stillen Wäldern zu rasten, auf Bergespitzen die ozonreiche Luft einzuatmen, oder in einem beschiedenen Dörfchen fern von den Verkehrsstraßen nur sich selbst zu leben. Das Ueberlegen und Hin- und Herreden über die Reisepläne hält alle Familienglieder in angenehmer Aufregung, man läßt sich Prospekte von Orten kommen, die in der Zeitung empfohlen sind, oder man fragt Bekannte aufs Gewissen aus, wie die Verhältnisse in A. sind, wo dieselben voriges Jahr waren, besonders ob das Essen gut ist und ob angenehmer Verkehr dort möglich sei. Meistens kommt es auch vor, daß nicht alles friedlich abgeht, wenn der Hausherr zum Beispiel in die Alpen will, die etwas wohlgenährte Familienmutter aber gegen das Bergsteigen streift und dafür ein Seebad bevorzugt, wo sie mit ihren Töchtern lohnende Bekanntschaft zu machen hofft. In solchen Fällen soll der Bernünftige nachgeben und bedenken, daß jede Gegend ihre Licht- und auch ihre Schattenseiten hat und won es überall mit etwas gutem Willen schon aushalten kann. Wenn dann alle gemeinsam an den Reiseplänen weiterbauen und jeder hoffnungsvoll der Sommerfrischezeit entgegenschaut, dann macht das Besprechen aller Einzelheiten viel Spaß. Das getreue Kurbuch gibt Rat über die besten Zugverbindungen, die Reiseführer werden namentlich von den männlichen Personen des Hauses eifriger durchstudiert, wie sonst der interessanteste Roman und man wünscht, daß der Beginn des Urlaubs schnell herannah, damit alle ersehnten Möglichkeiten sich verwirklichen können. Die Vorfreude aber hat auch ihr Gutes, selbst dann, wenn Krankheit oder sonstige Unglücksfälle all die Pläne zunichte machen sollten. Wenn wir dann unseren Bekannten ausführliche Auskunft auf ihre Frage nach dem „Wohin?“ geben können, so empfinden wir schon jetzt etwas von dem Hauber, der im Reisen liegt.

— Keine Erhöhung des Drucksachen-Höchstgewichts. Die Handelskammer in Halberstadt hatte eine Erhöhung des Drucksachen-Höchstgewichts von 1 Kilogramm auf 2 Kilogramm beim Reichspostamt beantragt. Die Antwort des Reichspostamts lautet folgendermaßen: Bei dem heutigen Massenbriefpostverkehr mit seinen zahlreichen und vielfach umfangreichen Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapieren ist die ordnungsmäßige Verarbeitung der Briefpost bei größeren Postämtern und in den schnell-fahrenden Bahnposten mit außerordentlichen, von

Jahr zu Jahr zunehmenden Schwierigkeiten verknüpft. Wollte die Postverwaltung dazu übergehen, neben den bis zum Gewichte von 1 Kilogramm zulässigen Drucksachen noch schwerere Drucksachen im inneren deutschen Verkehr einzuführen, so würde sich die unerlässliche Ordnung im Briefpostverkehr bei vielen Dienststellen kaum mehr anrecht erhalten lassen. Dazu kommt, daß schwere Drucksachen nicht allein die Briefträger in unerwünschter Weise belasten, sondern auch die schnelle Abwicklung der Briefbestellungen wesentlich beeinträchtigen. Unter diesen Umständen bedauert das Reichspostamt, dem dortigen Antrage keine Folge geben zu können.

— **Biebrich**, 17. Juni. Eine furchtbare Rache tat scheint einem hiesigen Dienstmädchen zugebracht gewesen zu sein. Als das in einem Hause der verlängerten Mainzerstraße bedienstete Mädchen am Donnerstag abend gegen 11 Uhr schlafen gehen wollte, bemerkte es in einer neben ihrem Schlafzimmer befindlichen Mansarde Licht. Es rief, wer da sei, getraute sich aber nicht heraus. Erst als ein anderes ebenfalls dort schlafendes Dienstmädchen heraufkam, teilte es diesem seine Wahrnehmung mit. Beide sahen durch das Schlüsselloch das Licht brennen und alarmierten in ihrer Bestürzung die Hausbewohner. Sie vermuteten, daß sich Jemand in der Mansarde aufhalte. Als die Bewohner heraufkamen, entdeckten sie, daß hier ein mit teuflicher List inszeniertes Attentat geplant war. In ein fast bis zum Rande mit Spiritus gefülltes Bierfläschchen war eine Stearinkerze gestellt, die schon etwa bis zur Hälfte abgebrannt war. An dem unteren Ende der Kerze war ein Stück des Dochtes bloß gelegt und mit der Flüssigkeit in Verbindung gebracht. Neben diesem Fläschchen standen noch zwei weitere Behälter, ähnlich den Einmachgläsern, mit feuergefährlichem Inhalt; und zwar befand sich in dem einen Benzin, in dem anderen Petroleum. Es war ganz augenscheinlich, daß das mit Spiritus gefüllte Fläschchen nach dem Abbrennen des Dochtes mitten in der Nacht explodieren und die beiden weiteren Behälter in Brand setzen sollte. Da die betreffende Mansarde nun mit Kleidungsstücken, Wäsche und dergleichen angefüllt war, eine Anzahl Kleider sogar direkt über den Gefäßen hing, so hätte sicher der ganze Raum im Nu in hellen Flammen gestanden. Außerdem bestand die Wand, welche die Mansarde von dem Schlafzimmer des Mädchens trennte, aus einem Holzverschlag, der ebenfalls sofort vom Feuer ergriffen worden wäre. Wenn der Plan geglückt wäre, hätte es für das dort schlafende Mädchen kein Entrinnen gegeben und der Tod in den Flammen wäre ihm wohl sicher gewesen. Der Tat verdächtig ist ein früherer Bräutigam des Mädchens, dem das letztere, weil sie nichts Gutes über ihn gehört hatte, vor einiger Zeit den Laufpaß gab. Aus Rache für seine verschmähte Liebe scheint er beschlossen zu haben, sich auf so furchtbare Weise an dem Mädchen zu rächen. Welch namenloses Unglück durch diese frevlerische Tat über die übrigen Hausbewohner hätte kommen können, läßt sich gar nicht ausdenken. Der Verdächtige wurde gestern festgenommen und befindet sich in Untersuchungshaft. Es ist ein zuer Zeit hier beschäftigter Fabrikarbeiter. Verschiedene bei der Untersuchung ermittelte Umstände belasten ihn schwer. Man wird wohl nicht fehlgehen, daß die Berichte über die Madrider Bombenattentate ihm zu Kopf gestiegen sind und den schrecklichen Plan in ihm haben zur Reife kommen lassen. Außer der versuchten Brandstiftung wird ihm, wenn es gelingt, ihm die Urheberchaft der Tat nachzuweisen, wohl noch wegen Mordversuchs der Prozeß gemacht werden. Wie wir hören, hatte der Festgenommene vor, demwärts über See auszuwandern. Seitens der Polizei ist die eingehendste Untersuchung eingeleitet, um den mysteriösen Fall aufzuklären, da-

mit der Schuldige zur Rechenschaft gezogen werden kann.

— **Oberlahnstein**, 17. Juni. Freitag nachmittag 6 Uhr wurde infolge Entgleisung eines Wagens am Ablaufberge beim Bahnhof Oberlahnstein die eiserne Mittelstütze einer zirka 25 Meter langen Stroßenüberführung herausgerissen, wodurch der eiserne Ueberbau in seiner ganzen Länge abgestürzt ist und beide Hauptgeleise und drei Nebengeleise gesperrt sind. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Dauer der Störung für die Hauptgeleise wird voraussichtlich zwölf Stunden betragen. Personen wurden nicht verletzt.

— **Mannheim**, 18. Juni. Ein 86 Jahre alter verwitweter Kaiser von Neckarau legte sich in selbstmörderischer Absicht zwischen Neckarau und Stengelhof auf das Schienengeleise der Staatsbahn, der im gleichen Augenblick die Strecke passierende Güterzug verlegte den Lebensmüden erheblich am Kopfe und fuhr ihm einen Fuß ab. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt.

— **Berghofen**, 18. Juni. Hier ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, der den Verlust eines Menschenlebens zur Folge hatte. Beim Aufschirren scheuten die jungen Pferde des Bürgermeisters Arnold und rannten mit dem von vier Mädchen besetzten Leiterwagen die Ortsstraße hinunter. Der sich an die Pferde klammernde Knecht und Ortsdiener wurde an einer Biegung des Weges gegen einen Baum geschleudert und von einem Hinken einer angelehnten Egge an der Stirn erheblich verletzt; außerdem gingen ihm beide Räder quer über den Leib. Der Unglückliche ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Tochter des Bürgermeisters brach beim Abspringen einen Arm und liegt jetzt krank darnieder, die Magd erlitt Hautabschürfungen, die übrigen Mädchen kamen mit dem Schrecken davon.

— **Karlsruhe**, 16. Juni. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der sozialdemokratische Antrag betreffend Trennung von Staat und Kirche mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt. Der Antrag auf Aufhebung der §§ 16 b und c des Kirchengesetzes von 1874 wurde gegen die Stimmen des Centrums einer Kommission überwiesen.

— **Ausbach**, 17. Juni. Ein als Zuhörer vor der Zivilkammer erschienener geistesgestörter Kreditoren namens Dürr bombardierte plötzlich mit faustgroßen Steinen und einem Spucknapf den Richter. Er verletzte niemand. Dürr wurde in ein Irrenhaus gebracht.

— **Halle a. S.**, 18. Juni. In Haft genommen wurde ein als Einbrecher bekannter Mensch, den man stark im Verdachte hat, den Einbruch in der hiesigen Kaiserapotheke verübt zu haben, wobei ihm ein Scheckbuch über 80000 Mark in bar in die Hände fiel. Das Scheckbuch war sofort gesperrt worden, jedoch ein Schaden nicht eintreten konnte. Man fand bei dem Festgenommenen Dietriche und andere Handwerkszeuge, doch leugnete er hartnäckig.

— **Meuselwitz**, 18. Juni. Der Bergarbeiter Längler aus Nishman, der im „Wilhelmsschacht“ verschüttet wurde, ist nach 13 stündiger Rettungsarbeit als Leiche geborgen worden. Der Verunglückte, der im 25. Lebensjahre stand, hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

Tagesbegebenheiten.

— Die Einführungssorder, mit welcher der Kaiser das neue Exerzierreglement für die Infanterie genehmigte, hat folgenden Wortlaut:

„Ich genehmige das beifolgende Exerzierreglement für die Infanterie in der Erwartung, daß bei voller Aufrechterhaltung der althergebrachten Zucht und Ordnung die kriegsmäßige Ausbildung, für die das neue Reglement weiteren Raum schafft, stetig gefördert wird. Es ist untersagt, zur Erzielung gesteigerter, äußerlicher Gleich-

mäßigkeit oder in anderer Absicht mündliche oder schriftliche Zusätze zu dem Reglement zu erlassen. Der für die Anwendung des Reglements und die Ausbildung gelassene Spielraum darf keine Einschränkung erfahren. Ich ermächtige jedoch das Kriegsministerium, etwa notwendige Änderungen, soweit sie nicht grundsätzlicher Natur sind, einzutreten zu lassen.

Döberitz, 29. Mai 1906. Wilhelm.
An das Kriegsministerium."

— Kronprinz Wilhelm, der die Landwirtschaftsausstellung in Berlin-Schöneberg mit den besten Wünschen für die Landwirtschaft eröffnete, gab am Samstag den Mitgliedern der Landwirtschaftsgesellschaft ein Festmahl im Potsdamer Stadtschloß.

— Das Befinden der Kronprinzessin Cäcilie ist andauernd sehr zufriedenstellend und läßt einen normalen Verlauf der bevorstehenden Niederkunft erwarten. Der Zeitpunkt, zu dem die Kronprinzessin ihrem Gemahl das erste Kind schenken wird, liegt nach dem Urteil der Ärzte noch in diesem Monat.

— Im preussischen Herrenhause hat die erste allgemeine Lesung der Schulunterhaltungs-Gesetzvorlage stattgefunden, die vom Kultusminister Dr. Studt durch eine längere Rede eingeleitet wurde. Die Vorlage wird von einer Kommission durchberaten und wahrscheinlich am 25. d. Mts. vom Plenum des Herrenhauses endgültig verabschiedet werden.

— Mit der Fahrkartensteuer steht die Regierung wahre Tantalusqualen aus, indem ihr die Entscheidung der Frage, wie Rundreisehelfer mit der Fahrkartensteuer zu belegen seien, große Schwierigkeiten bereitet. Diese bestehen namentlich auch darin, daß in den Rundreisehelfern nicht nur Eisenbahnstrecken, sondern auch Schiffstrecken vereinigt werden. Die darüber zwischen Bundesrat und Eisenbahnbehörden schwebenden Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Es verlautet jedoch, daß für Fahrtausweise, die streckenweise zur Benutzung in verschiedenen Wagenklassen berechtigen, die Stempelabgabe vom Gesamtbetrag nach dem Satz der höchsten Klasse berechnet werden wird. In jedem Falle haben die zuständigen Behörden alle Hände voll zu tun, um die Erhebung der Fahrkartensteuer in ihren tausend Einzelheiten bis zum 1. August zu sichern; bis zum 1. Juli wäre es einfach unmöglich gewesen.

— Im „Reichsanzeiger“ sind das Flottengesetz und mehrere kleinere Gesetze veröffentlicht worden, das erste ist vom Fürsten Bälou gegengezeichnet, die anderen vom Grafen Posadowsky.

— Zu der Meldung der „Schles. Btg.“ über einen neuen Aufstand in Deutsch-Ostafrika wird halbamtlich erklärt, daß vom Gouverneur keine ungünstigen Nachrichten über die Unruhen in der Landschaft Iralu eingetroffen sind. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist vielmehr zu erwarten, daß die Ruhe daselbst mit den in den Schutzgebieten vorhandenen Polizeimannschaften wieder hergestellt wird.

— Aus Südwestafrika liegt ein interessanter Brief des Leutnants v. Marschall über das Gefecht von Hartebestmond im März vor. Die Verpflegung der Truppen war sehr schwierig, „weil die Engländer wegen Grenzstreitigkeiten die Grenze geschlossen hatten und weil wir keine Bahn haben“. Nach zwei Tagen wurde aber die Sperre aufgehoben. Ueber das Gefecht selbst heißt es im „Berl. Tagebl.“: „Die Geschosse pfliffen (um 4 Uhr Morgens) mächtig, wir mußten uns hinter die Steine legen; auch schlugen die Geschosse sofort von der Seite ein, wie wir das von den Hottentotten nicht anders gewohnt sind. Wir bauten uns unter dem Schutze der Dunkelheit rasch Schanzen mit Klippen. Um 5³/₄ Uhr wurde es hell, da kam die Artillerie im Tale herauf. Als die Tragtiere den Hang hinaufstiegen, eröffneten die Hottentotten von 3 Seiten aus das Feuer. Die Artillerie kam glücklich in Stellung und das Gefecht ging mit voller Heftigkeit los. Die Hottentotten hatten sich wieder meisterhaft eingelegt; man sah absolut nichts, nur schießende Steine. Wer das nicht selbst gesehen hat, glaubt es gar nicht. Auf der anderen Seite des Drauzie standen auf den Bergen Engländer, welche dem Gefecht zusahen. Wir bekamen auch aus den Büschen der Drauzie Inseln,

also von englischem Gebiet, Feuer. Unsere Artillerie genierte sich denn auch nicht, ein paar Schrapnells ins Englische zu senden.“ Gegen Abend traten die Hottentotten auf englisches Gebiet über. Der letzte Akt des Kampfes hatte sich gerade auf dem Gefechtsfelde vom Oktober 1905 abgespielt. Erst jetzt konnte man die Truppen von damals beerdigen. Die Hottentotten hatten sie damals notdürftig beerdigt, doch sahen aus den Gräbern vielfach noch Arme und Beine heraus. Die Spitze, welche die Hottentotten damals bis auf fünf Schritte herankommen ließen, lag da, wie sie gefallen war, 9 Mann in einer Reihe.

Ausland.

— **Warschau**, 16. Juni. Nach hier vorliegenden Nachrichten sind in Bialystok Unruhen vorgekommen. Viele Verwundete seien nach Brest Litowsk gebracht worden. Etwa 20 Personen, unter ihnen einige Polizisten, seien getötet worden. Gegen eine militärische Patrouille soll eine Bombe geschleudert worden sein. Weitere hundert Warenlager sollen zerstört und mehrere Privatwohnungen ausgeraubt worden sein. Tausende von Juden hätten die Stadt verlassen und in den Wäldern Zuflucht gesucht. In der Stadt seien alle Läden und öffentlichen Lokale geschlossen. Reisende würden nicht zugelassen. Infanterie und Dragoner suchten die Ordnung wieder herzustellen.

— **Petersburg**, 18. Juni. Hiesigen Blättern zufolge sind bei den Unruhen in Bialystok 20 Personen getötet und 150 verwundet worden. Die Unruhen dauern fort. Gestern ist der Befehl gegeben, 2¹/₂ Infanterie-Regimenter und eine Kosakenabteilung nach Bialystok zu entsenden.

— **Moskau**, 18. Juni. Ein schreckliches Verbrechen wird aus Schitomir gemeldet. Im Flecken Janowa wurde die ganze Familie Belzinger, Mann, Frau, 2 Söhne und 3 Töchter ermordet und 20000 Rubel geraubt. Der 13-jährige Sohn, ein Gymnasiast, wurde gezwungen, den Mördern während dieser schauerlichen Vorgänge das Licht zu halten. Der Junge wurde wahnsinnig. Die Mörder, 2 unmündige Juden, 2 Bauern und eine Frau wurden sämtlich gefangen genommen, wobei ein Jude erschlagen wurde. Die übrigen konnten nur mit Mühe vor der Wut der Menge geschützt werden.

— **Bialystok**, 16. Juni. In der Vorstadt Bojary ermordeten die dort versammelten Juden einen Hausbesitzer. Als die Christen davon erfuhr, ermordeten sie 6 Juden und Jüdinnen. Wie ferner verlautet, ist in der Kupiechastraße ein Alzisenaufseher ermordet worden.

— **Newyork**, 18. Juni. Nach einer Meldung aus Rio Grande City fand an der mexikanischen Grenze ein erbitterter Kampf zwischen Amerikanern und Mexikanern statt. Der Gouverneur von Texas hat ein Detachement Staats-truppen entsandt, um die Ruhe wieder herzustellen. Eine Privatdepesche bestätigt die Nachricht und meldet, daß mehrere Amerikaner und Mexikaner getötet seien.

Wiederaufnahme der Dreyfus-Angelegenheit.

Paris, 16. Juni. Der Kassationshof beschäftigte sich gestern in geheimer Sitzung, die um Mittag eröffnet wurde, mit der Dreyfus-Angelegenheit. Den Vorsitz führte der Erste Präsident des Kassationshofs Senator Ballot Beaupré. Generalstaatsanwalt Daudouin und Dreyfus' Verteidiger Ménard wohnten der geheimen Sitzung bei. Dieselbe war der Prüfung des von dem Major Larges im Auftrag des Kriegsministers vorgelegten geheimen militärischen Dossiers gewidmet und wurde um 2 Uhr geschlossen. In der morgigen Sitzung soll die Prüfung des diplomatischen Dossiers erfolgen, das von einem Vertreter des Ministers des Innern vorgelegt werden wird.

Allerlei.

— Das Linienschiff „Wörth“ traf zur Reparatur in Wilhelmshaven ein. Es handelt sich um eine Maschinenreparatur, die aber eine Ausrüstung des Panzers keineswegs erforderlich erscheinen läßt.

— Das Unterseeboot, das sorben in Kiel zu Wasser gelassen wurde, ist für Rußland bestimmt.

— Generalmajor a. D. Graf Waldersee, ein Vetter des verstorbenen Feldmarschalls wurde in Königsberg in Franken tot im Bett aufgefunden. Er war 76 Jahre alt.

— Ein neues Unwetter in und um Jarbze in Oberschlesien. Der Regen setzte Straßen und Gehöfte unter Wasser und spülte die Heuente fort. Trostlos sieht es auch in den Getreide- und Kartoffelfeldern aus.

— Von Räubern auf offener Straße überfallen wurde in Sosnowice in Russisch-Polen ein Bankkassierer mit vier Beamten. Sie wurden mit Revolvern bedroht und mußten 25000 Rubel, zu Lohnzahlungen bestimmt, herausgeben. Die Telegraphendrähte hatten die Räuber zerschnitten.

— In einer Laube bei Hamburg wurden ein Buchbinder und eine verheiratete Frau erschossen aufgefunden. Unglückliche Liebe bildete die Veranlassung zu dem Mord und Selbstmord.

— Im Leipziger Palmengarten stürzte ein Heizer in einen Behälter mit kochendem Wasser und erlitt den Tod.

— Wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung von Rekruten, wodurch einem beide Hände erfroren, wurde der Sergeant Schirmel in Dresden zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und Rangverlust verurteilt.

Vermischtes.

* Der erste Prozeß in der Silberdiebstahlsache beschäftigte am Freitag die Berliner Straf-kammer. Zu verantworten hatte sich der Diener Glase wegen Erpressung, weil er folgenden Brief an den Fürsten Wrede schrieb: „Wie wäre es mit 50000 Mk.? Palais d'Orsay will nur sein Silber, dann will es schweigen. Kaiserhof, Westminster und Bayerischer Hof weiß noch nichts, erfährt es aber sofort, wenn bis Dienstag keine Nachricht da ist.“ Auf Befragen erklärte der Angeklagte, den Brief nur geschrieben zu haben, um den Fürsten, von dem er in Unfrieden gegangen sei, zu ärgern. Die Braut des Angeklagten, die ebenfalls im Hause Wrede tätig war, sagte als Zeugin aus, die Fürstin sei sehr geizig, das Essen sehr schlecht gewesen. Sie habe gesehen, daß die Fürstin sich in der Kammer auf Basedow an dem Silber des Grafen Basedow vergreifen habe. Von dem Briefe an den Fürsten habe sie keine Kenntnis gehabt. Der Verteidiger beantragte die Vertagung der Verhandlung bis zur Erledigung des Strafverfahrens gegen die Fürstin. Der Gerichtshof lehnte diesen Vertagungsantrag und die Haftentlassung des Angeklagten ab, da dieser dringend tat- und fluchtverdächtig sei und eine ziemlich hohe Strafe zu erwarten habe. Dagegen wurde die Vertagung beschlossen, um die Direktoren des Kaiserhofes und des Westminsterhotels in Berlin, denen der Angeklagte schon im Jahre 1905 von den Silberdiebstählen in ihren Hotels Mitteilung gemacht haben soll, als Zeugen vorzuladen.

* Große Heiterkeit gab es jüngst in der Stadtverordneten-Versammlung zu Hagen in Westfalen. Der zweite Bürgermeister wies darauf hin, daß die Ärzte sich geehrt fühlen würden, daß drei Straßen in Altenhagen die Namen Koch-, Behring- und Röntgenstraße erhalten sollten. Da wies ein Stadtverordneter unter stürmischer Heiterkeit der anderen darauf hin, daß alle drei Straßen Zugänge zum — Kirchhof seien . . .

Aus dem Geschäftsleben.

— Ein gutes Würzmittel hat vornehmlich zwei Bedingungen zu genügen. Einerseits muß es so konzentriert sein, daß es schon in kleiner Gabe volle Würzkraft entfaltet; in dieser Ausgiebigkeit liegt sein wirtschaftlicher Nutzen. Andererseits darf es nur eine milde, keine reizende Wirkung auf den Organismus ausüben. Beide Forderungen erfüllt Maggi's Würze in idealer Weise, wie aus den Gutachten erster Fachleute und aus den zahlreichen Untersuchungen wissenschaftlicher Autoritäten erhellt. Ein solches Anregungs- oder Genussmittel ist nach den Lehren der neueren Forschung für unsere Ernährung ebenso wichtig, als die eigentlichen Nährstoffe, denn es macht diese durch seine günstige Wirkung auf Verdauung und Nervensystem dem Körper erst nutzbar.